

*Es gibt so viele Gemeinsamkeiten:
Sowohl Antonio Vivaldi als auch
Iron Maiden lieben es, mit flächigen
Harmonien zu arbeiten. Und beide
setzen gerne das Stilmittel ein,
Noten auf gleicher Tonhöhe schnell
zu repetieren.
(Markus Korselt)*



Energie, Klangkraft

und eine Prise Wahnsinn

Jungfrauen dürfte Antonio Vivaldi vielen begegnet sein an seiner Wirkungsstätte, dem venezianischen Ospedale della Pietà, einem Waisenhaus für Mädchen. Eine eiserne Jungfrau war aber vermutlich nicht darunter. „Höchste Zeit, das zu ändern!“, meint Markus Korselt, der Intendant des Stuttgarter Kammerorchesters. Ort der Begegnung ist am 1. Februar 2023 der Hospitalhof. Das Zusammentreffen erfolgt, was bei einem Orchester ja naheliegend ist, auf musikalische Weise. Werke Vivaldis treffen auf Songs der britischen Heavy Metal-Band Iron Maiden.

Markus Korselt findet musikalisch eine ganze Menge, was die Musik Vivaldis mit der von Iron Maiden verbindet. Allem voran: die enor-

me Energie, welche die Werke beider Klangschöpfer auszeichnet. „Unerbittlich“ sei sie in vielen Nummern der 1975 gegründeten britischen Band gegenwärtig, aber auch der „Winter“ beispielsweise in den berühmten „Vier Jahreszeiten“ Vivaldis sei ein ungemein druckvolles Stück. Dass es zum Erzeugen dieser Energie nicht zwangsläufig eine E-Gitarre braucht, werden die SKO-Musiker:innen beim Konzert eindrucksvoll unter Beweis stellen, verspricht Korselt. Das SKO hat vier Stücke von Iron Maiden für Streichorchester setzen lassen und beim Konzert sollen die Werke beider Lebenswelten durch improvisierte und auskomponierte Übergänge musikalisch miteinander verbunden werden. Die Arrangements hat das Orchester bei Bernie Mallinger in Auftrag ge-

geben, der unter anderem seit dem Wintersemester 1999/2000 einen Lehrauftrag im Fach Instrumentalpraxis für Jazz-Violine an der Kunstuniversität Graz innehat.

„Es gibt so viele Gemeinsamkeiten“, findet Markus Korselt, der als Junge mit Heavy Metal nicht besonders viel am Hut hatte und die harten Sounds eher als bedrohlich empfand, wenn er sie einmal bei seinen Freunden mitbekam. Heute hört er Iron Maiden schon ab und zu, vor allem beim Autofahren, verrät er. Und dann manchmal auch gerne etwas lauter. Vieles daran ist für ihn faszinierend: der kunstvolle Einsatz der Stimme beispielsweise. Denn da gehört schon einiges dazu, so brüllende Klänge zu erzeugen, ohne dass der Kehlkopf langfristig Schaden nimmt. „Das erfordert eine sehr gute Technik, das kann nicht jeder“, weiß er. Die oft opernhafte daherkommenden Refrains schlagen eine erste Brücke zur klassischen Musik.

Energie Klangkraft Wahnsinn

Doch es gibt noch mehr davon: „Sowohl Antonio Vivaldi als auch Iron Maiden lieben es, mit flächigen Harmonien zu arbeiten“, hat der Intendant beobachtet. „Und beide setzen gerne das Stilmittel ein, Noten auf gleicher Tonhöhe schnell zu repetieren.“ Außerdem setzen beide prägnante Melodien ein. „Das ist mir wichtig, damit ich beim Zuhören einen Anknüpfungspunkt habe.“ Auch bei den Themen liegen der Feingeist aus dem venezianischen Frühbarock und die harten Jungs von der Insel im Ärmelkanal mitunter gar nicht so weit auseinander. „La Follia“ heißt beispielsweise Vivaldis Sonata d-Moll (op.1,12; RV 63) und bezieht sich damit auf den virtuosen Abschluss dieser Sonate, gespielt von zwei Violinen und Basso Continuo. „Die Verrücktheit“, so die deutsche Übersetzung, war seinerzeit ziemlich in Mode. Das melodisch-harmonische Satzmodell hatte seinerzeit seinen Ursprung als Tanzform in Portugal, ist seit dem Ende des 16. Jahrhunderts als Gebrauchsmusik nachweisbar und diente vor allem in der Barockmusik als Vorlage etlicher Variationswerke. Von Spanien kommend breitete es sich um 1600 herum schnell in Süditalien aus; später auch in Deutschland und Frankreich, was sicherlich mit der Eingängigkeit und den simplen Akkordfolge der „Follia“ zu tun hatte. Viele Kompositionen für Streich-

instrumente oder Cembalo entstanden damals, beispielsweise von Alessandro Scarlatti, Arcangelo Corelli oder auch Carl Philipp Emanuel Bach. Wenn Iron Maiden sich dem Thema der Verrücktheit annimmt, heißt das Ganze dann „I can play with madness“. „In den 1980er Jahren hatte Heavy Metal oft barocke Harmoniefolgen, insbesondere in den Gitarrensoli“, weiß Markus Korselt. „Wer die Soli querhört, kann in den Harmoniegerüsten viel Barockes entdecken.“

Aber wie bekommt man nun eine Heavy Metal-Band, die sich bei der Imagepflege gerne und ausgiebig in den Themenfeldern rund um den Satanismus tummelt, mit einem Geistlichen an einem kirchlichen Waisenhaus zusammen? Vielleicht ist das gar nicht notwendig. Markus Korselt bewertet das, was ihm als Junge doch

etwas unheimlich war, heute mit einem Augenzwinkern als Marketing-Strategie. Und Antonio Vivaldi war bei genauerem Hinsehen womöglich auch nicht durchgehend ein gänzlich unbeschriebenes Blatt. Vor allem aber ist seine Musik keineswegs immer nur leicht und hell. „Wenn man beim ‚Winter‘ in den ‚Vier Jahreszeiten‘ keine Gänsehaut bekommt und sich gruselt, dann weiß ich auch nicht“, sagt Markus Korselt und lacht. E-Gitarren wird das Stuttgarter Kammerorchester beim Konzert ebenso wenig benötigen wie Verstärker. „Wir machen das mit unseren Mitteln und ehren damit ebenso Antonio Vivaldi wie Iron Maiden.“

Text: Gabriele Metsker

Iron Maiden in love with Vivaldi

Sternstunde / Mittwoch / 1. Februar 2023 / 20 Uhr / Hospitalhof Stuttgart

Daniel Sepec . Violine und Leitung

Bernie Mallinger . Arrangements

Antonio Vivaldi . Violinkonzert e-Moll RV 278 (1. Satz)

Iron Maiden . „Murders/Wrathchild“

Antonio Vivaldi . Concerto ripieno d-Moll RV 128

Iron Maiden . „Fear of the dark“

Antonio Vivaldi . „Die vier Jahreszeiten – Der Winter“

Antonio Vivaldi . „La Follia“ für 2 Solo-Violinen und Basso continuo d-Moll RV 63

Iron Maiden . „Phantom of the opera“

Antonio Vivaldi . „Die vier Jahreszeiten – Der Sommer“

Iron Maiden . „Can I play with madness“

Tickets gibt es bei Reservix.

Offizieller Partner der
Sternstunden

Allianz 